

Seit einigen Jahren untersucht er „Rätselsänger“, bei denen es sich um aberrant singende Gartengrasmücken handelt, die vermutlich taub sind. In jüngster Zeit wertet er die Aufzeichnungen von Hubert Hofer aus Bonn aus, der etwa 50 Jahre lang seine Beobachtungen akribisch aufgezeichnet hat. Bis heute hat Goetz über 100.000 Datensätze erfasst! Es bleibt spannend, was die Auswertung dieser einmaligen Datenquelle ergeben wird!

Die Liste seiner Publikationen ist beeindruckend. Neben wissenschaftlichen Abhandlungen insbesondere über Schwalben hat er für unseren Raum die beiden Bücher „Vögel zwischen Rhein und Weser“ sowie „Die Vögel zwischen Sieg, Ahr und Erft“ verfasst. Damit aber nicht genug. Goetz Rheinwald ist ein vielseitig beleseener Naturphilosoph, der in drei Büchern seine Gedanken zu Grundsatzfragen wie Handeln im Naturschutz und Ethikfragen vorgetragen hat. Ich kenne nur einen Menschen, der ein vielseitig beleseener Wissenschaftler, Autor, Philosoph, Gartenfreund, Vogelfreund und kämpferischer Naturschützer in einer Person ist: Goetz Rheinwald.

Wenn einem aus unseren Reihen der Ehrentitel „Nestor“ gebührt, dann ihm, Goetz Rheinwald. Ich habe bei Wikipedia mal nachgeschaut, was „Nestor“ so alles bedeuten kann. Aus der Vielzahl von Begriffen habe ich vier als treffend herausgefunden:

1. bedeutet der griechische Name Nestor = der Fastende. Das passt zumindest in die soeben begonnene Fastenzeit, auch wenn Goetz vermutlich nicht fastet.

2. ist Nestor der Gattungsname der neuseeländischen Papageienarten Kaka und Kea. Das ist zumindest ein Bezug zu seinen ornithologischen Genen.

3. war Nestor in Homers Ilias der alte, erfahrene und weise Ratgeber Agamemmons im Trojanischen Krieg und vielfacher Streitschlichter. Das passt schon besser!

4. ist Nestor der älteste Anwesende einer wissenschaftlichen Versammlung und „Altmeister“ einer Wissenschaft und Begründer eines bestimmten Verfahrens. Das trifft in großer Breite auf unseren Goetz zu.

Dir, lieber Goetz, gilt mein ganz persönlicher Dank für Deinen jahrzehntelangen, unermüdlichen Einsatz für unsere Natur und ihre Vogelwelt, Deine stets uneigennützte Hilfsbereitschaft und lebenswürdige Streitbarkeit. Um unsere NWO hast Du Dich sehr verdient gemacht. Wo stünden wir heute ohne Dich? Herzlichen Glückwunsch zur Verleihung des diesjährigen NWO-Preises an Dich, den verdienstvollen Nestor der Nordrhein-Westfälischen Avifaunistik.

Laudatio erstellt und gehalten von Til Macke

NWO-Förderpreis 2012 an Eva Stolzenberg

Eva Stolzenberg erhält den NWO-Förderpreis für ihre Diplom-Arbeit „Nutzung einer sich entwickelnden Röhrichtfläche durch Vögel“.

Nach Jahren ohne Anfragen zu Themen für eine ornithologische Diplomarbeit flatterten mir innerhalb kurzer Zeit gleich zwei Bewerbungen von Biologie-Studentinnen mit diesem Wunsch auf den Schreibtisch in der Biologischen Station Krickenbecker Seen. Beide studierten noch nach den alten Studienordnungen und durften sich nach Fertigstellung ihrer Arbeiten „Diplom-Biologin“ nennen, inzwischen ein anscheinend aussterbender Universitätsabschluss ...

Und beide wollten unbedingt eine ornithologische Arbeit machen; dass dort nicht stand: „andere Themen anbieten zwecklos“ hätte die Bewerbungen auf den Punkt gebracht. Nach vielen Jahren ohne konkrete Bewerbung ein Novum (von Bewerbungen wie: „Ich mache alles in der Biologie, bieten Sie mir



einmal etwas an, ich schaue dann, ob es mir in den Kram passt“, einmal abgesehen). Überrascht und erfreut luden wir beide Studentinnen ein, eine davon war Eva Stolzenberg aus Mönchengladbach.

Wir hatten uns im Team der Biologischen Station schon seit Jahren immer wieder einzelne Themen notiert, die aus unserer täglichen Arbeit erwachsen und sich für eine vertiefende Ausarbeitung als Diplomarbeit eignen würden. Beim ersten Bewerbungsgespräch von Eva lag diese Liste, begrenzt auf die ornithologischen Themen, vor mir. (Es waren deutlich mehr als zwei Themen zur Auswahl vorhanden!).

Schnell war klar, Eva wollte die von uns neu entwickelte Röhricht- bzw. noch Wasserfläche nördlich des Großen De Wittssee im Naturschutzgebiet Krickenbecker Seen bearbeiten. Dort hat die Biologische Station 2009 eine etwa 10 ha große Fläche gerodet und geflutet, um in den letzten Jahren verlorengegangene Röhrichtlebensräume für die Zielart Rohrdommel zu entwickeln. Schien spannend zu sein, das mit der unsichtbaren Rohrdommel und der Entwicklung von speziellen Lebensräumen für diese geheimnisvolle Art, von der viele Menschen vor dem Projektbeginn noch nie etwas gehört hatten!

So konnte schon im zeitigen Frühjahr 2010 mit einer detaillierten Planung der Diplomarbeit zur Brutzeit begonnen werden.

Nach einer überzeugenden Exkursion mit dem Dozenten an der Universität Düsseldorf, der Eva trotz seiner Arbeitsschwerpunkte in Biochemie betreuen wollte, konnten die Vorbereitungen beginnen:

- Vogelarten auswählen: 10 typische Arten sollten es sein;
- Probeflächen auswählen: alle Vegetationstypen sollten vorkommen;
- Tarnzelt kaufen und in Rekordzeit im Freiland aufbauen lernen, selbstverständlich ohne alle Vögel dabei zu verscheuchen!
- Grundlegenden Daten herausfinden und zusammenstellen;
- Vogelarten lernen
- und vieles mehr.

Dabei stellte sich schnell heraus, dass Evas Schwerpunkte zu Beginn der Arbeit deutlich im theoretischen Bereich lagen, das mit der Praxis im Gelände war zunächst nicht so ihr Ding. Woher auch? Lernt man an der Uni derzeit doch Theorie und nochmal Theorie sowie Laborarbeit. Wenn man

Glück hat, wird man in ein 6-tägiges Praktikum gelost, ansonsten ist „learning by doing“ angesagt oder man bringt sich in Eigeninitiative alles bei, was man so wissen muss.

Dies tat auch Eva in vorbildlicher Weise: Sie hat sich viele Vogelarten bis zur sicheren Bestimmung selbst beigebracht. Von mir als Expertin waren nur noch wenige Tipps erforderlich.

Aber zunächst lag der Teufel in der Entwicklung einer täglichen Arbeitspraxis, und nicht in der theoretischen Entwicklung einer Röhrichtfläche bezogen auf die Vögel.

Das fing mit im Gelände brauchbaren Gummistiefeln, die nicht direkt im ersten Sumpfloch verloren gehen, an und hörte bei der Festlegung des besten, da störungsärmsten Wegs zum Tarnzelt noch lange nicht auf. Außerdem sollte vor Beginn der Tarnzeltbeobachtungen auch immer noch die Gesamtzahl der Vögel im Gebiet festgestellt werden und dazu musste man über den Besucherweg in die Beobachtungskanzel. Dies ging nicht immer ohne immense Zeitverluste ab, da das Gebiet von Erholungssuchenden hoch frequentiert ist und alle in der Kanzel durch Evas Spektiv schauen wollten und tausend Fragen hatten.

So begann der Alltag einer Diplomarbeit, die völlig zu recht als „ausgezeichnet“ beurteilt wurde. Hat sie es doch geschafft, die vielfältige und dynamische ornithologische Entwicklung des Gebietes in den ersten Jahren überschaubar und nachvollziehbar auf ca. 80 Seiten zusammenzufassen.

Eva Stolzenberg hat im Laufe ihrer Diplomarbeit unter Beweis gestellt, dass sie ornithologische Themen selbständig und vertiefend bearbeiten kann und auch komplizierte Sachverhalte verständlich aufbereiten und schriftlich darstellen kann. Hat sie sich einmal in ein Thema eingearbeitet, wird es von allen Seiten beleuchtet, diskutiert und umfassend abgearbeitet.

Zusammenfassend kann ich nur sagen: Es war eine eindrucksvolle Zeit, auch ich habe viel dazugelernt und Eva ist völlig zu recht eine „Diplom-Biologin“ mit Auszeichnung geworden. Es freut mich sehr, dass das auch hier durch die Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft gewürdigt wird, in dem ihr der NWO-Förderpreis verliehen wird. Sie hat ihn verdient!

Bleibt mir ihr zu wünschen, dass Eva Stolzenberg bald auch eine passende Arbeitsstelle findet und darin die Zukunft der Freilandornithologie mitgestalten kann. Es kann nicht hoch genug eingeschätzt

werden, dass dieses angewandte Thema von ihr bearbeitet wurde, gibt es doch immer weniger Rückhalt für ornithologische Freilandarbeiten auch an anderen Universitäten im Land (von einigen Spezialisten einmal abgesehen).

Ein sehr guter Anfang ist gemacht – weiter so!

Zum Schluß seien noch zwei Dinge erwähnt, die Evas typisches Engagement beleuchten:

- Es treffen sich immer noch fast jede Woche, abhängig von den Wetterbedingungen, eine handvoll Interessierte mit Eva vor Ort im Gebiet, die die weitere Entwicklung der Vogelbestände dort direkt weiterverfolgen wollen.

- Sie arbeitet zunächst ehrenamtlich überwiegend an ornithologischen Themen in der Biologischen Station mit, damit ihre Arbeitspraxis weiter ausgebaut wird.

Die wichtigsten Ergebnisse ihrer Arbeit präsentiert sie auf der Mitgliederversammlung in einem eigenen Vortrag.

Laudatio erstellt und gehalten von Stefani Pleines

LITERATURBESPRECHUNGEN



Verholte, H.H., J. Mooij, B. Finke, W. Itjeshorst & A.M. Lavier (2010): Bislicher Insel – Natur und Kulturlandschaft im Strom der Zeit. 186 S., 280x218 mm, 215 Fotos und Abbildungen, Hardcover. Regionalverband Ruhr (Hrsg.), Klartext Verlag, Essen. ISBN 978-3-8375-0465-1 (€ 19,95).

Die Bislicher Insel bei Xanten ist zumindest jedem vogelinteressierten Niederrheiner ein Begriff: Zu jeder Jahreszeit können hier schöne Vogelbeobachtungen gemacht werden, sei es an der größten nordrhein-westfälischen

Kormorankolonie, an durchziehenden Limikolen oder überwinterten Gänsen und Enten. Die Bislicher Insel ist eines der zentralen Elemente im Vogelschutzgebiet Unterer Niederrhein und hat damit eine europaweite Bedeutung beim Erhalt von Tier- und Pflanzenarten.

Das Buch beschreibt aber nicht nur das mittlerweile gut 1.000 ha große Naturschutzgebiet, sondern nutzt dieses als Aufhänger, um die Naturentwicklung und den Wandel zu einer Kulturlandschaft am gesamten Unteren Niederrhein aufzuarbeiten. Ausgehend von der letzten Eiszeit werden die gewaltigen Veränderungen von einer Tundra über eine Flusslandschaft mit Auwäldern bis hin zu einer Kulturlandschaft mit einer vielfältigen Nutzung durch den Menschen beschrieben. Gerade der Einfluss des Menschen lässt sich an der Bislicher Insel besonders gut nachvollziehen, da sie nicht nur in der Nähe der von den Römern gegründeten Stadt Xanten liegt, sondern zeitweise Standort einer Legions-Festung (Vetera Casta II) war. So kam es hier bereits zu einer frühen

Nutzung durch die Landwirtschaft. In neuer Zeit kam dann der Kiesabbau und die Naherholung mit Campingplätzen hinzu. Aber auch der Naturschutz rückte in den Mittelpunkt und schaffte es sukzessive das Naturschutzgebiet von 117 ha im Jahr 1940 auf 1.052 ha 2004 zu erhöhen und die Nutzung verträglicher zu gestalten. Gerade die enge Verzahnung von Natur-, Pflanzen- und Tierkunde mit archäologischen Beschreibungen und modernem Naturschutz macht das Buch so interessant und lesenswert.

Es ist aber alles andere als ein dickes Textbuch, ganz im Gegenteil. Die Texte sind knapp gehalten und werden durch viele, auch großformatige Fotos und Grafiken unterbrochen. Die Fotos stammen zum größten Teil von den beiden bekannten Naturfotografen Hans Glader und Heiner Langhoff und sind brilliant und lediglich zwei falsche Artangaben in den Bildunterschriften stören den Vogelkundler ein wenig. Letzteres tut der Qualität dieses Buches aber keinen Abbruch und man kann es nicht nur den Niederrheinern zur Lektüre empfehlen.